

Die Kette der „königlichen“ Schützen

West.
Presb.

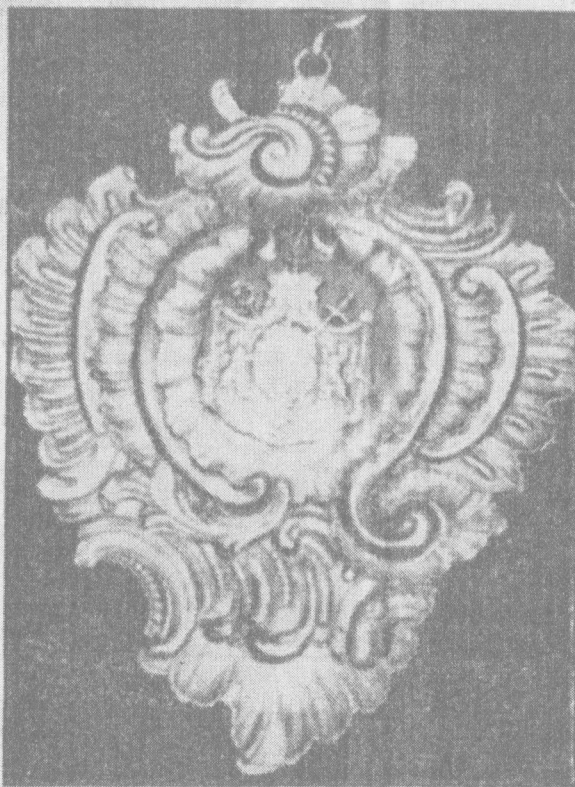
1939

Königsschilder des Brühler St. Sebastiani-Schützenvereins

Brühl, 15. Juni

„Der König ist ebenfalls schuldig“, so sagt die älteste „Schützen-Ordnung der löblichen Bruderschaft sancti Sebastiani alhier in Bruell“, „den Silbernen Vogell mit einem Silbernen Schild aus seinen Mitteln zu verbessern“; in den Regeln der erneuerten Bruderschaft von 1818 wird diese Verpflichtung des Schützenkönigs dahin ergänzt, daß der Schild „nicht unter vier Reichstaler kosten darf“ und „binnen 6 Monaten vom Vogelschütze an“ beschafft sein muß.

Hätte das Vogelschießen im Laufe der Jahrhunderte nicht mehrfache, zum Teil recht lange Unterbrechungen erlitten, müßte die Schützenkette jetzt über 400 Königsschilder aufweisen. Wenn ein König diese Kette tragen müßte, wäre das sicher eine ansehnliche körperliche Belastung. Aber auch die erhaltenen Schilder, das älteste stammt aus dem Jahre 1575 und trägt den Namen des Schützenkönigs Meurus Geisenkirch, ergaben eine so stattliche Kette, daß sie dem Träger Brust und Rücken vollkommen bedeckten und ihm in Köln den Namen „bleierner Antonius“ einbrachten. Um die Königswürde nicht zu einer allzu großen Bürde werden zu lassen, hat man den größten Teil der Schilder vor einigen Jahren abgenommen und nur die historisch wertvollsten und schönsten belassen. Die übrigen ruhen im Archiv der Schützen. Sicher hat auch nicht jeder König



Aufnahme: Mahr

Ein Königsschild des Kurfürsten Max Friedrich pflichtgemäß seinen Schild angebracht. Ueberdies wurden im Jahre 1728 34 Schilder verkauft, denn am 28. Mai dieses Jahres war der Fall eingetreten, den die Schützenordnung von

1684 in ihrem Schlußabsatz für eine so „rittermäßige Tat“ als gebührenden Sold ansetzte: Andreas Pesh wurde zum drittenmal nacheinander Schützenkönig. „Zu Ehr, Ruhm und Preis“ hätte ihm der „silberne Vogel samt Kette und dazu gehörigen Schilder“ ausgehängt werden müssen. Auf Verordnung des kurfürstlichen Oberprotektors der Bruderschaft wurde ihm dafür ein Geldgeschenk und lebenslängliche Personalfreiheit, die in Kriegslast, Nachbarwacht und Handdiensten bestand, zuteil. Dies Verfahren war durch die Ordnung zugelassen, denn sie bestimmte: „es wäre denn Sach, daß er deswegen mit einer ehrlichen Schenkung, recompensz (Vergütung) oder Verehrung durch die Bruderschaft abgeliebet würde“. Das erwähnte Geldgeschenk wurde durch den Verkauf von 34 Schildern aufgebracht.

Die ältesten Schilder, von denen wenige noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, sind klein und in der Ausführung einfach. Für den Aufschwung und das Ansehen der Bruderschaft zeugen die prunkenden Königsschilder, die die Kurfürsten des 18. Jahrhunderts der Kette anfügten. Clemens August selbst wurde viermal Schützenkönig, zwei seiner Schilder tragen den stolzen, beinahe überheblichen Spruch „Solo poloque ubique Victor Augustus“ (Im Himmel und auf Erden überall Sieger Augustus). Nach einer Notiz im Schützenbuch stiftete er für